




Mit Degen und in Uniform – die Historie des Kalten Marktes wird auch heute noch sichtbar.



Kalter Markt in Ellwangen

Im Namen der Pferdeheiligen

Wer Eleusippus, Meleusippus und Speusippus nicht kennt, war noch nie auf dem Kalten Markt. Dabei hat dieses Fest seinen Ursprung in einem mehr als 1.000 Jahre alten Erbe. Eine Geschichte von Märtyrern, Pferden mit Regenschirmen und dem Ellwanger Nationalgericht.

TEXT: SARAH SCHNIEDER FOTOS: STEFAN LAFRENTZ

Im „Roten Ochsen“ wurden schon immer die besten Geschichten ausgepackt. Es ist eine dieser urigen Gaststätten, deren Inneneinrichtung allein schon verrät, dass man in Süddeutschland ist. Die schwäbelnden Gäste tun ihr übriges, hier in der Stadt Ellwangen im Osten Baden-Württembergs. Edwin Schuster, genannt Eddy, kennt einige Anekdoten. Nicht nur zur Historie des Kalten Marktes. „Da fragscht besser den Clemens“, sagt er, denn der sei der Mann, der die Zahlen und Daten der Traditionsveranstaltung herunterbeten könne.

Schuster ist der Mann für die Pferdegeschichten. Warmblut-Züchter seit eh und je. Ein Ellwanger Urgestein, das dabei war, als vor 20 Jahren bereits die Pferdesteuer in der 25.000-Einwohner-Stadt an der Jagst angesprochen wurde. „Da hab'n sich die Pferdedeute mit den Politikern zusammengesetzt und nach 20 Minuten war das Thema vom Tisch.“ Die Konsequenz wäre ein Kalter Markt ohne Pferde gewesen. Doch das konnte sich wirklich niemand vorstellen in einer Stadt wie Ellwangen, die so eng mit den Pferden verbunden ist, dass ein Fest zu Ehren der drei Pferdeheiligen am Tag nach dem Drei-Königs-Sonntag jedes neue Jahr einläutet. Seit über 1.000 Jahren.

Was Eleusippus, Meleusippus und Speusippus sich von ihren Erlebnissen mit Pferden erzählten, ist nicht überliefert.

Welche Geschichten sie nach Ellwangen bringen würden, war für die Drillinge, die laut Überlieferungen um 170 nach Christi Geburt lebten, wohl kaum absehbar. Sie waren Bereiter und Pfleger auf einem kaiserlichen Hofgut und starben als Märty-

rer für den christlichen Glauben. Ihre Reliquien wurden etwa im Jahr 490 nach Christus in die Kathedrale Saint-Mammès nach Langres gebracht. Rund 300 Jahre später gründete der Bischof von Langres das Kloster im Virngrundwald. Daraus entstand Ellwangen. Die Reliquien wurden laut Erzählungen im achten Jahrhundert überführt und sind heute noch in der katholischen Basilika St. Vitus im Stadtkern von Ellwangen zu sehen. Eleusippus, Meleusippus und Speusippus werden seit jeher als Pferdeheilige verehrt. Der Kalte Markt ist ihr Gedenkfest.

Die pferdestärkste Region

Soviel zur Geschichte. In der heiligen Messe am Vorabend des Kalten Marktes ist sie das Thema. Die Basilika St. Vitus ist bis auf den letzten Platz besetzt. „So voll ist sie sonst nur an Weihnachten“, sagt Hannes Voltenauer und lacht. Er ist einer von den Reiterlichen Jagdhornbläsern, die den Gottesdienst jedes Jahr begleiten. Sie tragen lange, dunkelblaue Jagdröcke mit rot abgesetzten Taschen und Kragen. Die Reitkappen sind noch samtüberzogen, nur manche brechen mit der Tradition der Lederstiefel und haben stattdessen Stiefelchaps angezogen. Stilbruch oder 21. Jahrhundert – es hat sich viel verändert im Laufe der vergangenen Jahrzehnte. Aber das Grundgerüst ist geblieben. Noch immer schicken die Vereine und Reitgruppen aus der Umgebung ihre Vertreter zur Messe. Jeweils drei Reiter tragen die Standarte ihres Vereins in die Kirche. Die Islandpferde-Reiter im Wollpullover, die Reiter aus Turnierställen in den neuesten Jacketts. „Allein im Umkreis von Ellwangen gibt es rund 30 Reithallen“, erzählt Voltenauer. Die Stadt gehöre damit zu den pferdestärksten >



Die Reiterlichen Jagdhornbläser begleiten die Messe (l.), die Vertreter der einzelnen Reitvereine tragen die Standarten.



Entspanntes Warten im Dauerregen am Rande des Zuchtrings: Von Kaltblütern ...



... bis zur Shetty-Bande. Züchter Eddy Schuster (M.) ist trotz Nässe gut drauf. An anderer Stelle des Parkplatzes bleibt ein Pferd standhaft (r.).



Stilecht mit roten Akzenten sind Shetty, Wagen und Fahrer (l.). Die anderen Gespanne sind schlichter. Wer wird Sieger bei den Warmblütern? (r.)



Beim Umzug zeigt die Pferderegion Ellwangen, was sie zu bieten hat. Surrile Gruppen wie die „Magic Horses“ sind dabei.

Deutschlands. Für Bürgermeister Volker Grab ist allein der Wirtschaftsfaktor Pferd von großer Bedeutung für die Stadt. „Dieses Fest am Anfang des Jahres zeigt es immer eindrücklich.“ Und sie sind stolz, die Ellwanger, auf ihre Pferde und auf ihr Brauchtum. Zu Recht. Hier wird der Reitsport von vielen noch in seinem Ursprung gelebt.

Schaulaufen der Züchter

Matthias und Regina Holl reisen am nächsten Morgen zur Stutenschau aus Obersontheim mit fünf Pferden an. Ihren Viehanhänger ziehen sie mit einem Traktor. Der hat keine Schwierigkeiten auf den „Schießwasen“ zu kommen, obwohl es in Strömen gießt. Aber der Platz inmitten der Stadt ist auch im Winter bestens geeignet für eine der größten Zucht-schauen Süddeutschlands. „In den 80er Jahren waren es einmal 22 Grad Minus“, berichtet Clemens von Welck, der von Züchter Eddy Schuster bereits als der Mann der Historie angekündigt wurde. Er ist mit dem Kalten Markt großgeworden und stammt aus einer passionierten Trakehner-Züchterfamilie. In Gedenken an seinen Vater stiftet der Pferde-zuchtver-

ein Ellwangen jährlich den Detlev-Freiherr-von-Welck-Preis für die beste Jungstute. Dass der Kalte Markt seinen Namen dem Wetter nach zu Recht trägt, unterstreicht von Welck mit der Geschichte, dass die Bauern damals ihren Diesel über Nacht haben laufen lassen, damit er nicht einfriere. Abgesehen von den Temperaturschwankungen habe sich auf dieser Traditionsveranstaltung seither relativ wenig verändert, sagt er und hält kurz inne. „In den 60er Jahren war der Kalte Markt noch ein echter Pferdemarkt. Mit dem Handel per Handschlag. Heut‘ geht das nicht mehr. Die Leute wollen die Pferde vor dem Kauf ausprobieren.“ Clemens von Welck zuckt mit den Schultern. „Wir wollen nicht, dass der Markt ein schnelles Geschäft für Pferdehändler ist. Deshalb wird hier heute nichts mehr verkauft.“ Selbst bei den Prämierungen seien Handelspferde ausgeschlossen. „Es ist eine Veranstaltung für Züchter“, betont er.

Rund 150 Pferde werden hier an diesem Morgen vorgestellt. Vom Shetty bis zum Kaltblüter. An der Hand oder vor der Kutsche. Auf dem Parkplatz reiht sich Anhänger an Anhänger. Drei Spuren Sägespäne markieren die Dreiecksbahnen, auf denen die Stuten in ihren verschiedenen Rasse- und Altersklassen >



Aber auch der Vize-Europameister der Pony-Vierspännerfahrer, Steffen Brauchle, der einen Achtspänner durch die Innenstadt manövriert.



Fußgänger in Trachten repräsentieren die Stadt ebenso ...



... wie das „Nationalgericht“ Kutteln.



Im „Roten Ochsen“ wird der Kalte Markt traditionell gefeiert.

Der Kalte Markt in Zahlen

1353 wurde der Kalte Markt erstmals urkundlich als Markt erwähnt. Sein Ursprung reicht aber schätzungsweise bis ins 9. Jahrhundert zurück.

4 Tage dauert der Markt heutzutage. Er beginnt jedes Jahr am Drei-Königs-Sonntag um 18 Uhr mit einer Reitermesse in der katholischen Basilika St. Vitus. Am Montag folgt dann der Haupttag mit der Zuchtstuten- und Gespannprämierung und dem großen Festumzug ab 14 Uhr durch die Innenstadt. Am Dienstag können Besucher durch die landwirtschaftliche Ausstellung und die Technikmesse bummeln und am Mittwoch findet der Kalte Markt sein Ende in einem großen Krämermarkt in der gesamten Innenstadt und der abschließenden Bauernbekundung.

Bis zu **400 Pferde** werden in den unterschiedlichen Zucht- und Gespannklassen ausgestellt – von Warmblütern, über Kaltblüter bis hin zu Kleinpferde- und Spezialrassen. Ähnlich viele Pferde sind dann traditionell geschmückt beim großen Umzug in der Innenstadt dabei und begeistern jährlich rund 25.000 Zuschauer, die sich an den Straßen sammeln.

Vom **8. bis 11. Januar 2017** lädt Ellwangen zum nächsten Kalten Markt ein.

Weitere Infos und Daten finden Sie unter www.ellwangen.de

vorgestellt werden. Das Durcheinander aus Pferden und Regenschirmen lässt sich auf einen Blick nur schwer sortieren. Mancher Vierbeiner quetscht sich mit unter den Schirm seines Besitzers, um wenigstens zur Hälfte trocken zu bleiben. Auf eigenes Risiko. Aber die meisten Pferde sind erstaunlich schirmunempfindlich.

In der Mitte der einen Bahn steht im dicken Mantel mit wasserabweisendem Hut Dr. Astrid von Velsen-Zerweck, Leiterin des baden-württembergischen Haupt- und Landgestüts Marbach. Die Landstallobermeisterin gehört zu den Richtern im Ring der Warmblutstuten. Noch so eine Tradition, denn seit Ewigkeiten zählt der Marbacher Landstallmeister zum Gremium. „Ich bin immer wieder beeindruckt, wie hier Pferdepassion gelebt wird“, sagt sie und fügt schmunzelnd hinzu: „Auch wenn die Schau bei den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen ihre eigenen Gesetze hat. Manchmal sind die Pferde nicht so leicht zu beurteilen, wenn sie um einen ‚herumschlittern‘. Aber man kommt nah an die Züchter heran.“

Für die Züchter ist die Schau auf dem Kalten Markt eine Prestigefrage. „Man bringt zwar nicht die Stuten mit, die hochtragend sind. Das ist zu gefährlich. Aber schon welche, von denen man überzeugt ist“, erklärt Anja Weiss-Rieger, eine der passionierten Warmblutzüchterinnen in der Region. Eddy Schuster nickt. Er hat schon Sieger beim Süddeutschen Fohlenchampionat oder der Körung gestellt und ist deutschlandweit als Züchter guter Sportpferde bekannt. Bei der Schau auf dem Kalten Markt dabei zu sein, hat eher etwas mit der Tradition zu tun, als mit dem Anspruch, den Titel zu gewinnen. „Es gab aber auch schon Siegerstuten hier, die anschließend das Bundeschampionat gewonnen haben“, gibt Schuster trotzdem zu bedenken.

Das Feuer lodert

„Tradition heißt nicht, Asche zu verwahren, sondern eine Flamme am Brennen halten“, besagt ein französisches Sprichwort. Beim Umzug am Nachmittag durch die Ellwanger Innenstadt lodert das Feuer. Insgesamt 59 Gruppen und unzählige Gespanne folgen den Spielmannszügen. Menschenmengen stehen an den Straßen. Wer den Nerven seines Pferdes nicht traut, wird geführt. Der Vize-Europameis-

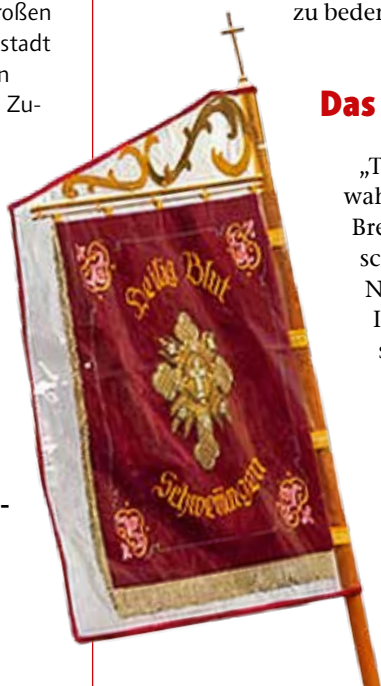
ter der Pony-Vierspänner, Steffen Brauchle, hat gleich acht seiner Reitponys angespannt und reiht sich in den kilometerlangen Zug der rund 300 Pferde ein.

Auch Matthias und Regina Holl sind dabei. Sie haben in den Wettbewerben der Fahrsportler am Morgen gleich drei erste Plätze abgeräumt. Jetzt bilden ihre zwei Friesen und zwei Haflinger einen ungewöhnlichen Vierspänner. „Bestimmt ein Unikat.“ Regina Holl grinst.

Nationalgericht samt Hymne

Eddy Schuster führt die Gruppe des Reitvereins Rindelbach an. Rund 60 Reiter gehören dazu. Am Fuchseck, einer zentralen Kreuzung in der Stadt, stellt Sprecher Josef Uhl vom Pferdezuchtverein Aalen-Ellwangen jedes einzelne Gespann vor, ehe es weiter auf den Marktplatz geht. Zur Stutenprämierung: Die Benetton Dream-Tochter „Be my Sunshine“ von der Züchtergemeinschaft Königer aus Ellwangen wird als Siegerstute hervorgehoben. Ebenso die Numero Uno-Tochter „No Merci“ von der Ellwanger Züchtergemeinschaft Gaugler, die den Detlev-von-Welck-Preis erhält. Das Durcheinander von Menschen und Pferden ist vom „Schießwasen“ auf den Platz vor die Basilika weitergezogen. Dort, wo die Pferdeheiligen am Abend zuvor gepriesen wurden.

Für die Pferde geht es nun in den Stall, für die Reiter, Richter und Zuschauer in die Gaststätten. Zum großen Kutteln-Essen. Pansen vom Rind in Gulasch-Form – ein Ellwanger Nationalgericht. Den Text des „Kalte-Markt-Liedes“, das immer wieder angestimmt wird, kann jeder Ellwanger auswendig. Die Ellwanger Nationalhymne. Für die Auswärtigen liegen Liederzettel auf den Tischen. „Mir ist der Markt richtig ans Herz gewachsen. Hier hat man mir ‘nen Täschenofen geschenkt“, erzählt Astrid von Velsen-Zerweck vergnügt. Ihr Lachen wird noch breiter, als sie von ihrem allerersten Kalten Markt und dem Abend des Kutteln-Essens berichtet. „Man will ja nicht unhöflich sein und probiert natürlich“, schmunzelt die eigentlich aus Norddeutschland stammende Marbacher Gestütsleiterin. „Mein Sitznachbar fragte mich, ob ich die Kutteln zum ersten Mal essen würde. Und als ich nickte, goss er mir sein Glas Rotwein über den Teller mit den Worten: ‚So, jetzt kannscht's essen!‘“ Allgemeines Gelächter am Tisch in der Ecke des urigen Gastraums. Wir sind im „Roten Ochsen“. Hier werden eben noch immer die besten Geschichten ausgepackt. ■





Die Islandpferde-Reiter tragen Wollpullis, die Shettys sind besonders herausgeputzt. Warmblutstute No Mercy (r.) hat sich den Sieg gesichert.



Miniponys unter Flaschengeistern, ein anderer Wagen ist in Ochsen-Hand (l.). Zum Abschluss versammeln sich die Reiter auf dem Marktplatz (r.).